NABU
Nordrhein-Westfalen

NATURSCHUTZ in NRW

4/2020

WALD
Chancen in der Krise

FELDHAMSTER
Weltweit vom Aussterben bedroht

VOLKSINITIATIVE ARTENVIELFALT

Jetzt unterschreiben!

Eine Unterschriftenliste ist dem Heft beigefügt.

Inhalt

2 Editorial

3 Nachrichten aus NRW

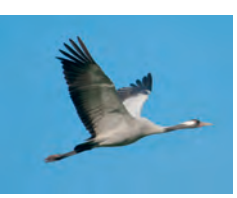
4–6 Natur erleben
Schwere Krise – große Chance: Wälder in NRW müssen naturnäher und stabiler werden.

7 Landesvertreterversammlung
NABU NRW mit neuem Vorstand

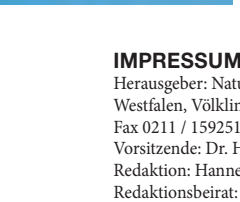
8–9 Spendenaufruf
Schutz der heimischen Naturoasen

10–11 Volksinitiative Artenvielfalt
Jetzt unterschreiben für mehr Natur- und Artenschutz

12–13 Feldhamster
Wiederansiedlungsprojekt der NABU-Naturschutzstation Aachen



14–15 NABU vor Ort
Kampf gegen Steinbruch-erweiterung im FFH-Gebiet
NABU erhält weitere Auszeichnungen



16–17 NATZ, die jungen Seiten

18 Artporträt
Der Kranich

20 Zu guter Letzt

IMPRESSUM:
Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
Vorsitzende: Dr. Heide Naderer; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
Redaktion: Hannes Huber (HH), Birgit Königs (BKö)
Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
V.i.S.d.P.: Birgit Königs, Sandra Jedamski (NATZ – die jungen Seiten)
Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,
Mail: media.agentur@nabu.de
Layout: Druckhaus Kruse e.K., 46244 Bottrop-Kirchhellen
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 72.246 Ex.
Titel: Feldhamster. Foto: Ulrich Schenk
Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2021: 15.01.2021
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Editorial

Liebe Naturschutzmacherinnen und Naturschutzmacher,

die Corona-Pandemie hat im Herbst wieder dramatisch an Fahrt aufgenommen – zu unser aller Leidwesen. Die Herausforderungen, vor denen wir in den kommenden Monaten stehen, sind gewaltig. Umso erleichterter bin ich, dass wir zumindest unsere Landesvertreterversammlung (LVV) noch vor der zweiten großen Infektionswelle abhalten konnten, um wichtige Weichen zu stellen und ein neues Vorstandsteam zu wählen. Ich freue mich, dass wir eine ganze Reihe neuer Mitstreiter*innen im Vorstand begrüßen können. Diese stellen wir Ihnen auf Seite 7 ganz kurz vor.

Zugleich sind verdiente Kolleg*innen aus dem Vorstand ausgeschieden. Ihnen danke ich herzlich dafür, dass sie den NABU NRW mit großem ehrenamtlichem Engagement vorangebracht haben. Das ist keine Selbstverständlichkeit! Stellvertretend möchte ich an dieser Stelle einem ganz besonderen NABU-Aktiven danken. Einem NABU-Urgestein, das unseren Verband in NRW und auch bundesweit maßgeblich mitgeprägt hat: Heinz Kowalski. Unglaubliche 32 Jahren lang hat er dem Landesvorstand angehört – zunächst als Vorsitzender, dann als Stellvertreter. Chapeau und danke für diesen großartigen, jahrzehntelangen Einsatz, Heinz!

Auch jenseits der LVV hat Corona dem NABU das Leben zwar schwer gemacht, uns aber nicht stoppen können. Die „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ ist trotz der Pandemie auf gutem Weg. Tausende Unterschriften sind bereits in Düsseldorf eingegangen. Die nächsten Monate werden entscheidend sein für den Erfolg der Initiative, die für die Natur in NRW so wichtig ist.

Daher bitte ich Sie herzlich: Lassen Sie nicht nach in Ihrem Engagement und sammeln Sie weiterhin Unterschriften! Es kommt jetzt auf jeden einzelnen Unterstützer und jede Unterstützerin an.

Rückenwind für die Volksinitiative erwarten wir 2021 von einem besonderen Jubilar: dem 50. „Vogel des Jahres“. Noch ist unklar, wer das Rennen macht – erstmals dürfen alle Interessierten den Vogel wählen. Ich bin mir sicher: Die zehn Vogelarten, die das Finale erreichen, werden hervorragende Botschafter für unsere Volksinitiative sein.

Uns allen wünsche ich einen erfolgreichen Jahresendspurt, erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr. Bleiben Sie dem NABU gewogen – und gesund!

Dr. Heide Naderer
Vorsitzende des NABU
Nordrhein-Westfalen

ENTWURF DES LANDESHAUSHALTS

Armutszeugnis für die Landesregierung

Angesichts des rapiden Artenschwundes hat der NABU NRW den Entwurf der Landesregierung für den Landeshaushalt 2021 als Armutszeugnis bezeichnet. Während andere Bundesländer ihre Naturschutzetats erhöhten und die Gesamtausgaben des Landes NRW seit 2013 um etwa 30 Prozent gestiegen sind, stagniere der Naturschutzhaushalt in Nordrhein-Westfalen auf niedrigem Niveau.
Der NABU fordert die Landtagsfraktionen auf, den Naturschutzhaushalt schrittweise um jährlich 30 Millionen Euro zu erhöhen, um dem Artenverlust in NRW entgegenzuwirken.
Der Haushaltsentwurf der Landesregierung sei mit Blick auf Natur und Umwelt genau das Gegenteil dessen, was heute notwendig ist, kritisiert der NABU. Er erwartet von der Landesregierung, mit einer entschlossenen Politik systematisch gegen aktuelle und drohende Umweltkrisen vorzugehen und dafür auch die nötigen Mittel bereitzustellen.

Gewässerrandstreifen sind für Natur und Hochwasserschutz unverzichtbar.

ENTWURF DES LANDESWASSERGESETZES

Angriff auf den Gewässerschutz

Der NABU kritisiert gemeinsam mit BUND und LNU die von der Landesregierung beschlossene Novellierung des Landeswassergesetzes scharf als „umweltpolitisch katastrophal". Die Novelle sieht unter anderem vor, auf Gewässerrandstreifen zu verzichten, den Rohstoffabbau in Trinkwasserschutzgebieten zu erlauben und Wassernutzungsrechte zu vereinfachen.
Dabei seien etwa Gewässerrandstreifen unverzichtbar. Sie reduzieren Stoffeinträge durch Düngemittel und Pestizide, stärken den Biotopverbund und die Biodiversität insgesamt, wirken der Bodenerosion entgegen und federn die Folgen von Klimawandel und Hochwassern ab. Den Hinweis der Landesregierung, dass Randstreifen bereits in der Dünge-Verordnung vorgeschrieben seien, betrachtet der NABU als Nebelkerze: „Diese Verordnung sieht Gewässerrandstreifen nur in Hanglagen vor. Wir brauchen sie aber in ganz NRW, gerade auch im Flachland", erklärt NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer.
Statt Gemeinwohlinteressen bediene die Landesregierung offenbar vor allem Lobbyinteressen von Rohstoffindustrie und Landwirtschaftsverbänden, kritisieren die Verbände und appellieren an die Regierung, den Entwurf zurückzuziehen und im Dialog ein zukunftsfähiges Gesetz zu erarbeiten. Parallel fordern die Umweltverbände mit der „Volksinitiative Artenvielfalt NRW" lebendige Gewässer und Auen.

Freifläche verschwindet unter Beton und Asphalt.

FLÄCHENVERLUST

Landesregierung forciert Flächenfraß

Als „zahnlosen Tiger" kritisiert der NABU gemeinsam mit weiteren Naturschutzverbänden das im September von Landesumweltministerin Ursula Heinen-Esser vorgestellte „Maßnahmenpaket zur intelligenten und effizienten Flächenentwicklung". Es enthalte überwiegend Placebos und löse nicht das Problem des weiterhin fortschreitenden Flächenfraßes.
Im mehrjährigen Mittel gehen in NRW Tag für Tag rund 12 Hektar Freiraum verloren, etwa durch neue Wohn- und Gewerbegebiete, Straßenbau, Tagebau, Kies-Abbau und andere Abgrabungen. Der Wegfall landesplanerischer Vorgaben zum Flächensparen durch Schwarz-Gelb habe dazu erheblich beigetragen.
Mit der „Volksinitiative Artenvielfalt NRW" fordern die Verbände deshalb eine neue Landesentwicklungsplanung mit Regelungen und Instrumenten, die den Flächenverbrauch im Land bis 2035 verbindlich auf Null absenken. Die nun von der Umweltministerin vorgestellten Einzelmaßnahmen seien dagegen wenig hilfreich, solange Wirtschafts- oder Verkehrsressort gleichzeitig eine gegenteilige Entwicklung forcierten.
BKö

SCHOTTERGÄRTEN

Verbände fordern Verbot

Schottergärten sind in NRW auf dem Vormarsch – zum Schaden von Natur und Umwelt. Der NABU fordert daher gemeinsam mit anderen Verbänden im Rahmen der „Volksinitiative Artenvielfalt NRW" ein klares Verbot von Schottergärten in der Landesbauordnung. Die bisherigen Vorschriften der Landesbauordnung zur Begrünung von Freiflächen liefen in der Praxis offensichtlich ins Leere, sagen die Verbände.
„Die Landesregierung muss eine klare Ansage machen und angesichts der anhaltenden Nichtumsetzung geltenden Rechts Schottergärten explizit und unmissverständlich in der Landesbauordnung ausschließen", fordert die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer. Über das Insekten- und Vogelsterben nur zu klagen, reiche nicht aus.

Schottergarten – ein ökologischer Totalausfall.

Lebens- und Wohlfühlraum: Herbstlicher Wald am Nationalen Naturmonument Bruchhauser Steine im Rothaargebirge.

Schwere Krise – große Chance

Wälder in NRW können und müssen naturnäher und stabiler werden

Die Wälder Nordrhein-Westfalens stehen unter gewaltigem Druck. Trockenheit und Hitze schwächen die Bäume. Borkenkäfer und Stürme geben ihnen den Rest. All den schlechten Nachrichten zum Trotz: Die aktuelle Waldkrise hat auch positive Seiten. Sie befeuert längst überfällige Diskussionen. Über den Klimawandel, über den Wert des Waldes jenseits des Holzertrags, über den Aufbau zukunftsfähiger Wälder und über eine faire Honorierung von Waldbesitzer*innen. Für den Naturschutz birgt das Chancen.

Wald als Ort für Bildung und Naturerlebnis.

Wälder sind träge. Entscheidungen entfalten oft erst nach vielen Jahrzehnten ihre volle Wirkung. Beispiel Fichtenwälder: In NRW wachsen von Natur aus kaum Fichten, weil sich ihr natürliches Verbreitungsareal nicht bis hierher erstreckt. Erst als sie massenhaft angepflanzt wurden, entstanden in NRW naturferne und daher instabile Fichtenwälder. Heute, Jahrzehnte später, sind die Folgen in ihrer ganzen Wucht zu beobachten.

Bewegung in die richtige Richtung

Aber auch positive Entwicklungen werden in Wäldern oft erst nach Jahrzehnten sichtbar. „Bei aller Kritik an der Forstwirtschaft: Es hat sich bereits viel zum Besseren gewendet“, sagt Dirk Bieker vom NABU-Landesfachausschuss Wald und selbst promovierter Forstwirt. „In der forstlichen Ausbildung wird mittlerweile ein moderneres, naturnäheres Waldbild vermittelt. Durch Alt- und Totholzkonzepte entstehen langsam naturnähere Wälder und der Anteil alter, für die Natur besonders wertvoller Wälder steigt allmählich. Aber klar: Im Wald braucht das alles sehr viel Zeit.“ Umso wichtiger sei es, jetzt zügig die Weichen für die Wälder der Zukunft zu stellen und den aktuellen Stand der Wissenschaft in privaten und öffentlichen Wäldern konsequent umzusetzen.

Einseitige Honorierung

Auch der Stellenwert des Waldes in den Augen der Öffentlichkeit hat sich gewandelt. „Heute formuliert die Bevölkerung ihre Ansprüche an die Wälder ganz klar. Es geht nicht mehr nur darum, Holz einzuschlagen. Die Menschen nehmen den Wald multifunktional wahr – etwa als Erholungsraum, Klimaschutzinstrument und Lebensraum“, sagt Bieker.

Die Multifunktionalität der Wälder ist also im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen – nicht jedoch im Honorierungssystem der Waldbesitzer*innen. Diese verdienen noch immer fast ausschließlich durch die Holzernte an ihren Wäldern. Auch deshalb hat für viele Waldbesitzer*innen der Holzertrag nach wie vor die höchste Priorität.

Was sind Wälder wert?

Den Wert des Waldes am Holzertrag zu messen, greift viel zu kurz. Das belegt auch eine aktuelle Untersuchung aus dem Regionalverband Ruhr. Demnach erbringt der dortige Wald pro Jahr Leistungen im Wert von knapp 10.000 Euro pro Hektar. Die Erträge aus dem Holzeinschlag machen davon jedoch mit rund 150 Euro nur einen Bruchteil aus.

Viel wertvoller für die Gesellschaft ist der Wald als Erholungsraum und für Klimaschutz, Erosionsschutz und Nitratfilterung. Zudem ist der Einfluss des Waldes auf die Biodiversität insgesamt immens. Intakte Wälder dienen als Lebensraum. Sie sind in sich stabil und kommen auch dann relativ gut zurecht, wenn sich Umweltbedingungen verändern – etwa durch den Klimawandel. Sie sind zentrale Stützen des Wasserhaushalts, binden gewaltige Mengen Kohlenstoff, produzieren Sauerstoff und filtern Feinstaub aus der Luft.

Die Untersuchung aus dem Regionalverband Ruhr ist keineswegs eins zu eins auf das gesamte Land übertragbar, weil im dortigen stadtnahen Wald die Erholungsfunktion stark überwiegt. Was sie dennoch ein-

Dennis Twe - stock.adobe.com

Abgestorbene Fichten – Chance auf Neuanfang

Schlecht für den Wald, gut für die Natur?

Wenn Stürme Waldflächen verwüsten oder das Zusammenspiel von Trockenheit und Insektenfraß Bäume auf großer Fläche absterben lässt, ist das ein immenser wirtschaftlicher Schaden für die Forstwirtschaft und eine tiefgreifende Veränderung des Landschaftsbildes. Für die Natur können solche Ereignisse jedoch auch positive Impulse sein. Wenn Borkenkäfer und Co. naturferne Fichtenwälder zerstören, eröffnet das die Möglichkeit, dass danach naturnahe, vielfältige und damit stabilere Wälder entstehen.

Die größte Chance sehen Ökolog*innen und viele Forstwissenschaftler*innen dabei in der weitgehend natürlichen Verjüngung der Wälder. Wenn die abgestorbenen Bäume auf der Fläche verbleiben, finden im Totholz unzählige Tiere, Pflanzen und Pilze einen Lebensraum. Und zugleich entwickelt sich dort von Natur aus ein neuer, standortangepasster und meist deutlich vielfältigerer Wald. Diese aus ökologischer Sicht positiven Verläufe sind etwa im Nationalpark Bayerischer Wald eindrücklich zu beobachten. Eingreifen kann und sollte der Mensch auf diesen Flächen dennoch. Sei es, um die Wildbestände so zu reduzieren, dass die jungen Bäumchen nicht komplett verbissen werden, sei es, um zusätzlich Baum- und Straucharten anzupflanzen, die nicht von alleine hochkommen.

Foto: HeinzWaldukat - stock.adobe.com

dringlich vor Augen führt und was für ganz NRW, ja, für ganz Deutschland gilt: Es gibt eine gravierende Schieflage zwischen dem Mehrwert, den der Wald für die Gesellschaft erbringt, und dem, was Waldbesitzer*innen durch den Holzeinschlag erlösen können.

Neue Geschäftsmodelle

Wie man das Geschäftsmodell der Waldbesitzer*innen weiterentwickeln und damit zugleich etwas für die Natur erreichen kann, treibt auch Heinz Kowalski um. Der Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Wald beschäftigt sich intensiv mit der Inwertsetzung und Finanzierung von Ökosystemleistungen des Waldes. Da die Erträge aus dem Holzeinschlag durch Dürre- und Borkenkäferschäden seit langem auf Talfahrt sind, gewinnt diese Fragestellung immer mehr an Brisanz.

„Ich halte es für legitim, dass Waldbesitzer honoriert werden wollen, wenn sie dafür sorgen, dass ihr Wald seine vielfältigen Leistungen für die Gesellschaft weiterhin erbringt – in aller Regel ja kostenlos“, meint Kowalski. Das gelte umso mehr, wenn sie dafür auf Holzertrag verzichten sollen.

„Wir alle sind von den Ökosystemleistungen unserer Wälder abhängig“, sagt Kowalski. „Nach dem Nationalen Waldgipfel 2019 und durch das Covid19-Konjunkturprogramm stehen insgesamt 1,5 Milliarden Euro für den Wald zur Verfügung, soviel Geld wie noch nie. Das gilt es jetzt bestmöglich einzusetzen – für naturnahe, stabile und zukunftsfähige Wälder in NRW und ganz Deutschland.“

Für den NABU ist klar, dass der Staat diese Steuergelder zielgerichtet ausschütten muss. Öffentliches Geld nur für öffentliche Leistungen – dieser Grundsatz, auf den der NABU in der Diskussion um die EU-Agrarpolitik pocht, müsse auch im Wald gelten. Eine „Waldprämie“ sei daher zwingend an die ökologische Stabilisierung von Wäldern zu knüpfen. Als mögliche Förderaspekte kommen dabei aus NABU-Sicht in Betracht: Förderung heimischer Laubbaumarten, Erhöhung des Totholzanteils, reduzierte Befahrung der Waldböden, Förderung alter Wälder, dauerhafter Verzicht auf die Waldbewirtschaftung und die Zertifizierung der Wälder nach anspruchsvollen Siegeln wie FSC oder Naturland.

„Wenn wir gute Finanzierungsmodelle finden, können wir jetzt aus der Krise heraus gemeinsam mit Waldbesitzern und Förstern den Grundstein legen für vielfältige und stabile Wälder der Zukunft“, sagt Kowalski. „Kommende Generationen – ob von Menschen, Tieren, Pflanzen oder Pilzen – werden davon massiv profitieren.“ *HH*

Andrey Armyagov - stock.adobe.com

Auch für den Wasserhaushalt sind Wälder unersetzlich.

Mehr naturnahe und wilde Wälder

Mit der „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ fordert der NABU mehr naturnahe Wälder in NRW sowie mehr Wälder, die nicht forstwirtschaftlich genutzt werden. Dort soll sich die Natur weitgehend ungestört entwickeln, damit wilde Wälder entstehen. Kurzfristig müsse das Land statt heute rund 13 Prozent mindestens 20 Prozent seiner eigenen Waldflächen aus der Nutzung nehmen. Bis 2030 sollen es zehn Prozent der gesamten Waldfläche des Landes sein – statt heute rund 1,3 Prozent. Damit auch private und kommunale Waldbesitzer*innen mitziehen, soll das Land entsprechende Förderprogramme auflegen.

Weitere Forderungen der Volksinitiative Artenvielfalt zum Thema Wald sind:

- Naturverjüngung statt flächiger Aufforstungen
- Truppweise Anpflanzung standortheimischer Arten und Sorten nur im Bedarfsfall
- Verzicht auf Pestizide und Kalkungen
- Wiedervernässung von Sumpf- und Moorstandorten im Wald
- Vollständiger Erhalt des Alt- und Totholzes

VOLKSINITIATIVE ARTENVIELFALT

NABU/Peter Kühn: Waldkauz

Zu Hause im Totholz: der Waldkauz.

Die neuen Mitglieder des NABU-Landesvorstandes

Birgit Beckers

Dr. Achim Winkler

Ralf Pohlmeier

Otmar Lüke

Reinhard Schaek

Dr. Anna von Mikecz

Fotos: Bernd Schaller

Den kompletten NABU-Landesvorstand können Sie unter **www.NABU-NRW.de/vorstand** kennenlernen.

NABU NRW mit neuem Vorstand

Landesvertreterversammlung stellt wichtige Weichen

Abstand halten statt Köpfe zusammenstecken – coronabedingt lief die Landesvertreterversammlung des NABU NRW Mitte September anders ab als gewohnt. Erfolgreich war sie trotzdem. Turnusmäßig haben 130 Delegierte den neuen Landesvorstand gewählt und die Weichen für die kommenden Jahre gestellt.

Neu in den 16-köpfigen Vorstand gewählt wurden Birgit Beckers als dritte stellvertretende Vorsitzende sowie Dr. Achim Winkler, Ralf Pohlmeier, Otmar Lüke, Reinhard Schaek und Dr. Anna von Mikecz als Beisitzer*in. Wolfgang Sternberg löst den langjährigen Schatzmeister Harald Kloetsch in seinem Amt ab. Als Jugendsprecher wurde der NAJU-Vorsitzende Lukas Stemper bestätigt.

Um sich weiterhin kraftvoll für mehr lebendige Vielfalt und einen nachhaltigen Klimaschutz in Nordrhein-Westfalen einsetzen zu können, brauche der NABU viel Rückhalt aus der Bevölkerung, betonte Dr. Heide Naderer, seit einem Jahr Vorsitzende des NABU NRW, in ihrem ersten Tätigkeitsbericht. Den NABU weiter zu stärken, gehöre daher zu einer der großen Aufgaben des neuen Landesvorstandes. Denn nur mit einem mitgliederstarken Naturschutzverband seien die aktuellen Herausforderungen und notwendigen Veränderungen zu erreichen. Der NABU NRW ist dabei auf gutem Weg und zählt mittlerweile über 105.000 Mitglieder. Erst Anfang des Jahres hatte er sein 100.000stes Mitglied begrüßt. „Wir hatten uns für dieses Jahr vorgenommen, die 100.000er-Marke zu knacken, um mit der Kraft unserer Mitglieder dem Naturschutz in NRW noch mehr Gewicht zu verleihen. Dass dies schon zu Beginn des Jahres gelingen würde, damit haben wir nicht gerechnet“, freute sich Geschäftsführer Bernhard Kamp. Der Wachstumstrend halte zudem weiter an und sorge somit auch für stabile Finanzen.

Gute Nachrichten gab es auch von der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Deren Vermögen ist mittlerweile auf zwei Millionen Euro angewachsen. Mit ihren Erträgen fördert die Stiftung Naturschutzprojekte vor Ort. *HH*

Sicherheit geht vor: Die Pandemie prägte auch das Bild der Landesvertreterversammlung.

NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger und NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer dankten Heinz Kowalski (Mitte) für über 30 Jahre Mitarbeit im Landesvorstand.

Heinz Kowalski aus Landesvorstand verabschiedet

Im NABU NRW endet eine Ära: Nach 32 Jahren als Vorsitzender (1988-1992) und stellvertretender Landesvorsitzender (1992-2020) ist Heinz Kowalski aus dem Landesvorstand ausgeschieden. Die Delegierten ehrten ihn auf der Landesvertreterversammlung für sein außerordentliches Engagement und verabschiedeten ihn herzlich.

Heinz Kowalski ist seit 50 Jahren ehrenamtlich im Vogelschutz aktiv. Er hat den Natur- und Artenschutz in Nordrhein-Westfalen seit Anfang der 80er-Jahre intensiv verfolgt und in dieser Zeit den NABU NRW maßgeblich mitgestaltet. Zu seinen größten Erfolgen zählt sicherlich das Konzept der Biologischen Stationen, das er mit auf den Weg gebracht hat.

Wildes Nordrhein-Westfalen?

Unterstützen Sie den NABU beim Schutz der heimischen Naturoasen!

Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund!

Unser schönes Bundesland hat mehr reizvolle Naturlandschaften als manch einem bekannt ist. Wer Nordrhein-Westfalen allein auf ein Industrieland und städtische Ballungsräume reduziert, vergisst die landschaftlichen Schätze, die wir Menschen im Rheinland, Westfalen oder Lippe so schätzen. Dabei haben die atlantisch geprägten Tieflandregionen am Niederrhein und von der Kölner bis zur Westfälischen Bucht genauso ihren Reiz wie die Mittelgebirgsregionen von Eifel, Sauer- und Siegerland oder Weserbergland.

Doch der Artenreichtum und die Vielfalt der Lebensräume haben dramatisch gelitten in den vergangenen Jahrzehnten und stehen im einwohnerstärksten Bundesland auch heute enorm unter Druck. Nicht nur in fernen Ländern: Der Verlust der Biodiversität hält auch bei uns trotz der Einrichtungen von Schutzgebieten an! Dass dennoch positive Entwicklungen beim Arten- und Biotopschutz erreicht werden können, beweist der NABU in Nordrhein-Westfalen mit vielen eindrucksvollen Projekten.

Ob in der Dingdener Heide zwischen Niederrhein und Münsterland, im großen Torfmoor nördlich des Wiehengebirges, bei Artenschutzprojekten zur Rettung der Laubfroschbestände oder in Folge von Aufklärungskampagnen wie dem „Schwalbenfreundlichen Haus“: Überall kehren seltene Arten zurück, erschließen sich Pflanzen und Tiere Lebensräume zurück, füllen sich Landschaft und Stadt wieder mit Leben.

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit der NABU auch in Zukunft unbürokratisch und zielstrebig Naturschutzprojekte vor Ort anpacken und die vielen bestehenden Maßnahmen so lange weiterführen kann, bis die Natur dort wieder allein das Zepter übernimmt. Herzlichen Dank!

Heide Naderer

Ihre Dr. Heide Naderer

Für rund 25 Euro können wir die Wohnungsnot von Mehlschwalben lindern.

Für rund 80 Euro können wir in der Dingdener Heide 10 m² Ackerfläche erwerben, sie in extensive Weidefläche umwandeln und damit bestehende Flächen ergänzen.

Für 80 bis 100 Euro können wir einen jungen hochstämmigen Obstbaum einer regionalen Sorte pflanzen und so die biologische Vielfalt wertvoller Streuobstwiesen erhalten.

Unser Spendenkonto finden Sie bei der
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC-Code: BFSWDE33XXX
Stichwort: Hilfe für die Natur in NRW

Fotos: Thomas Becker, Karsten Höhne, Udo Hürten, Hans-Martin Kochanek, Bernd Schaller, Dennis Wolter

Linda Wefers

Die Unterschriftensammlung läuft auf Hochtouren – natürlich ordnungsgemäß mit Masken und Abstand.

Christine Loges

Klimastreik Düsseldorf – der NABU NRW im Einsatz für die Volksinitiative.

Volksinitiative startet durch

Jetzt unterschreiben für mehr Natur- und Artenschutz in NRW!

Die „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ hat kräftig Fahrt aufgenommen. Die Zahl der unterstützenden Organisationen ist auf rund 70 gestiegen. Unterschriftenlisten trudeln kiloweise (Silbentrennung - falls das passt) in der NABU-Landesgeschäftsstelle ein. Die Zahl der Sammelstellen im Land ist auf über 170 angewachsen.

„Wir können von einem gelungenen ersten Abschnitt sprechen. Viele Menschen fordern gemeinsam mit uns konkrete Verbesserungen im Natur-, Arten- und Klimaschutz in NRW“, bilanziert die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer. „Doch noch haben wir unser Ziel nicht erreicht. Deshalb rufen wir alle Bürger*innen weiterhin auf: Unterstützen Sie die Volksinitiative und unterschreiben Sie für mehr Natur- und Artenschutz in NRW. Jede Stimme zählt!“ Die Erfahrungen aus anderen Bundesländern zeigen: Wenn genügend Unterschriften zusammenkommen, stehen die Chancen auf echte Verbesserungen gut.

Die Volksinitiative hat ihre Forderungen in acht Themenbereichen gegliedert:

1. Flächenfraß verbindlich stoppen
2. Schutzgebiete wirksam schützen
3. Naturnahe und wilde Wälder zulassen
4. Naturverträgliche Landwirtschaft aktiv voranbringen
5. Biotopverbund stärken und ausweiten
6. Lebendige Gewässer und Auen sichern
7. Artenschutz in der Stadt fördern
8. Nationalpark in der Senne ausweisen

Forderungen im Detail unter: www.artenvielfalt-nrw.de/forderungen

66.000 Unterschriften notwendig

Um die Landesregierung zu mehr Natur- und Artenschutz zu verpflichten und das Naturerbe zu erhalten, haben BUND, NABU und LNU in NRW Ende Juli gemeinsam die „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ gestartet. Unter dem Motto „Insekten retten – Artenschwund stoppen“ können Bürger*innen seither mit ihrer Unterschrift der Artenvielfalt in NRW eine Stimme verleihen. Um die Forderungen des Bündnisses in den Landtag zu bringen, müssen 0,5 Prozent der Wahlberechtigten unterschreiben – dass sind rund 66.000.

Damit der Umwelt- und Naturschutz in NRW vorankommt, ist aus Sicht der Initiatoren ein ganzes Bündel an Maßnahmen notwendig. Diese gehen weit über die Vorgaben des aktuellen Landesnaturschutzrechts hinaus. Ob Landesplanung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bauen, Wirtschaft oder Verkehr – die Verantwortlichkeiten sind über viele Ministerien verteilt. Die Naturschutzverbände fordern daher die Landesregierung auf, NRW ressortübergreifend auf einen naturfreundlicheren Kurs zu bringen.

BKö

Unterstützen Sie uns!

Unterschreiben Sie auf unserer Unterschriftenliste und sammeln Sie weiter Unterschriften in ihrem Bekanntenkreis. Eine Liste ist diesem Heft beigefügt, weitere stehen auf www.artenvielfalt-nrw.de zur Verfügung. Senden Sie die ausgefüllten Listen möglichst bald an die Volksinitiative Artenvielfalt, Postfach 190004, 40110 Düsseldorf oder geben Sie sie an einer Sammelstelle ab.

Bei Fragen und Anregungen zur Volksinitiative wenden Sie sich bitte an unser Kampagnenbüro: Mona Emamzadeh, Tel.: 0176 344 74 138, Fax: 0211 15 92 51 15, kontakt@artenvielfalt-nrw.de, www.artenvielfalt-nrw.de

Antje Bückner

Übergabe der ersten Unterschriftenliste durch den NABU Dortmund an die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer

175 Unterschriften in vier Stunden – die SPD Bedburg-Hau hat mit Bürgermeister-kandidatin Ursula Pitzner gesammelt.

... in Dortmund

Unterschriften sammeln an der Bislicher Fähre ...

... und in Herford.

F. Diebrock

VOLKSINITIATIVE ARTENVIELFALT

Jetzt unterschreiben!

Eine Unterschriftenliste ist dem Heft beigefügt.

Hermann-Josef Windeln

Monika Hertel, Vorsitzende des NABU-Kreisverbandes Kleve (rechts) überreicht der NABU-Landeschefin 800 Unterschriften im Paket.

Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker (2. von rechts) unterstützt die Volksinitiative.

Infostand des NABU Köln in der Südstadt

Der NABU Rhein-Sieg und die NABU-Landesvorsitzende sammeln Unterschriften vor dem Sealife-Center in Königswinter.

Neue Chance für den Feldhamster

Wiederansiedlungsprojekt der NABU-Naturschutzstation Aachen

Bisher galt der Feldhamster nur in Westeuropa als bedroht. Er wurde im Zuge der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union geschützt (Anhang IV) und gehört seitdem auch in Deutschland zu den streng geschützten Arten.

Nun ist er weltweit „vom Aussterben bedroht". Anfang Juli hat die IUCN, die internationale Weltnaturschutzunion, den Feldhamster in der aktualisierten Version der Internationalen Roten Liste der bedrohten Arten entsprechend eingestuft. Zuvor galt er weltweit als ungefährdet.
Nach langjähriger Forschung und Datenrecherche hat sich gezeigt, dass die Intensivierung der Landwirtschaft auch in Osteuropa bisher stabile Populationen zusammenbrechen lässt. Für die Bedrohung des Feldhamsters in Deutschland sind die Hauptursachen seit langem bekannt. Es sind der Strukturwandel in der Landwirtschaft hin zu einer immer stärkeren Industrialisierung, gefolgt von einem immensen Flächenverbrauch durch Bebauung.

Wiederansiedlungsprojekt überregional bedeutsam

Vor dem Hintergrund der weltweiten Gefährdung erlangen Wiederansiedlungsprojekte, wie sie die NABU-Naturschutzstation Aachen umsetzt, eine ganz andere Bedeutung. Es geht nicht mehr nur darum, die Art lokal in ehemaligen Vorkommensgebieten zu erhalten. Wichtig ist es jetzt auch, Daten zu erfassen und auszutauschen. Denn diese machen es möglich, den Feldhamster zukünftig besser zu schützen.
Und dieser bessere Schutz ist dringend geboten: Die IUCN prognostiziert bei gleichbleibender Entwicklung ein mögliches weltweites Aussterben des Feldhamsters in nur 30 Jahren. Darüber hinaus steht diese faszinierende Nagerart auch symbolisch für den allgemeinen dramatischen Rückgang der Artenvielfalt und der gesamten Biodiversität in der Agrarlandschaft.

Erste Erfolge der Wiederansiedlung in Aachen

Im Mai 2018 unternahm die NABU-Naturschutzstation Aachen den ersten Versuch in NRW, den Feldhamster wieder anzusiedeln, und setzte 26 Tiere frei. Weitere 33 Tiere folgten 2019. Dabei arbeitet die NABU-Naturschutzstation eng zusammen mit den Kollegen der niederländischen Provinz Limburg und der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Aachen. Finanziert wird das Projekt über die Bezirksregierung Köln. Die Zuchttiere erhielt die Naturschutzstation vom GAIA-Zoo in Kerkrade/Niederlande.

Erste Erfolge zeigten sich schnell. Sowohl 2018 als auch 2019 und im laufenden Jahr haben sich freigesetzte Tiere erfolgreich vermehrt. Allerdings sind die Überwinterungsraten nur im einstelligen Bereich und damit zu gering, um eine stabile Population zu sichern. Zusammen mit den Landwirt*innen vor Ort arbeitet die NABU-Naturschutzstation daher an einer Optimierung der Habitatqualität. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für den langfristigen Erfolg des Projektes. Denn als ursprüngliches Steppentier ist der Hamster in Westeuropa ein Kulturfolger und auf eine Ackerlandschaft mit Getreideanbau angewiesen.

Nachdem das Land Nordrhein-Westfalen unter Federführung des Landesamts für Naturschutz (LANUV) in Metelen ein eigenes Zuchtprogramm für den Feldhamster aufgelegt hat und mit Pulheim und Rommerskirchen 2019 zwei weitere Wiederansiedlungsprojekte begann, wurden Ende August 2020 auch aus dieser Zucht Hamster in Aachen ausgesetzt und die Zusammenarbeit der verschiedenen Wiederansiedlungsprojekte intensiviert.

Extensive Äcker für Feldhamster

In Aachen versuchen die Projektpartner, ein Gemenge aus kleinstrukturierten Ackerflächen zu entwickeln. Diese werden teilweise nur wenig extensiviert, etwa durch eine Stoppelruhe nach der Getreideernte als Sichtschutz vor Beutegreifern, und teilweise stark extensiviert, etwa indem die Landwirte auf Pestizide und die Ernte verzichten. Letzteres dient dazu, dass die Feldhamster auf den Äckern optimale Deckung und Nahrung für den Winter finden und so dank ihrer hohen Reproduktionsraten die natürlicherweise hohen Verluste durch Witterung und Beutegreifer ausgleichen können.

Ein wesentlicher Teilaspekt ist auch die Entwicklung der gesamten Biozönose, also der Gemeinschaft aller Lebewesen vor Ort. Da Teilflächen seit vielen Jahren nur eingeschränkt mit Pestiziden behandelt werden, findet sich schon jetzt eine hohe Anzahl an Arten der Ackerwildkrautgesellschaft. Es wachsen unter anderem gefährdete Arten wie Sardischer Hahnenfuß und Ackerfrauenmantel. In den streifenförmigen Brachen finden zudem Dorngrasmücken, Schwarzkehlchen und Sumpfrohrsänger Brut- und Nahrungsraum.

Die Gefahr ist nicht gebannt

Für das Überleben des Feldhamsters ist dies alles keineswegs eine Garantie. Denn er ist angewiesen auf eine ausreichend große Fläche mit guter Habitatausstattung, damit er auch starke Populationseinbrüche durch nasse Witterungsperioden, Krankheiten und vermehrtes Auftreten von Beutegreifern ausgleichen kann. Damit dies zukünftige landwirtschaftliche Strukturen gewährleisten können, sind weiterhin enorme gesellschaftliche Anstrengungen nötig – und nicht zuletzt ein deutlicher Wandel der europäischen Agrarpolitik.

Dr. Manfred Aletsee – NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.

Weitere Infos unter:
www.naturschutzstation-aachen.de/feldhamster

Europäischer Feldhamster

Feldhamster (Cricetus cricetus) werden etwa so groß wie ein Meerschweinchen. Sie erreichen eine Kopf-Rumpf-Länge von 20 bis 30 Zentimeter. Dazu kommt der rund fünf Zentimeter lange, haarlose Schwanz. Dank seines schwarzen Bauch- und rostbraunen Rückenfells mit einzelnen weißen Flecken zählt der Nager zu den buntesten Säugetieren Europas. Mit dem wesentlich kleineren Goldhamster ist er verwandt. Dessen Vorfahren stammen allerdings aus Syrien.

Die überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Tiere leben in selbstgebauten, weitverzweigten Bausystemen. Sie reichen bis zu zwei Metern unter die Erdoberfläche. Seit den 1970er-Jahren ist der Feldhamsterbestand kontinuierlich zurückgegangen. 2017 galt der Nager in NRW als ausgestorben. Im Raum Aachen gab es bis zur Wiederansiedlung bereits seit den 1990er-Jahren keine Feldhamster mehr.

Fotos: Ulrich Schwenk

Großer Medienrummel: Dr. Manfred Aletsee, Leiter der NABU-Naturschutzstation Aachen, lädt einen Auswilderungskandidaten aus dem Wagen.

Die NABU-Naturschutzstation Aachen lässt die Feldhamster nur auf geeigneten Ackerflächen frei.

Fotos: Bildarchiv pro Teuto

Protest vor dem Werkstor: Gemeinsam haben die Verbände die Bevölkerung zum Waldspaziergang eingeladen.

Blick aufs Werksgelände: Mondlandschaft statt lebendiger Wälder.

Die Schlacht im Teutoburger Wald

Im Kreis Steinfurt kämpft der NABU gegen eine Steinbrucherweiterung im FFH-Gebiet

Kalkabbau auf Kosten intakter Buchenwälder und geschützter Flächen? Darüber streiten Verwaltung, Naturschutz und Bevölkerung im Kreis Steinfurt seit den 1990er-Jahren. Aktuell möchte die Firma Calcis ihren Steinbruch in Lienen um 9,9 Hektar erweitern – und zwar größtenteils im Schutzgebiet. Der NABU-Kreisverband Steinfurt geht gemeinsam mit einer lokalen Bürgerinitiative gegen die Planungen vor. Der Ausgang ist ungewiss.

Wer den aktuellen Streit im Teutoburger Wald verstehen will, muss in die Vergangenheit reisen. In den 1990er-Jahren vereinbarten Verwaltung, Unternehmen, Gewerkschaften und Naturschutzverbände, einen Runden Tisch einzurichten. Dort sollte abgestimmt werden, wie der Rohstoffabbau an konfliktträchtigen Standorten innerhalb von 25 Jahre beendet wird. Passiert ist: nichts. Obwohl Naturschützer*innen mehrfach nachhakten, hat der Runde Tisch nie getagt. Stattdessen wurden die Schutzgebiete, die das Land auf Grundlage der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU (FFH) ausweisen musste, so gelegt, dass die Rohstoffindustrie den Zugriff auf viele Flächen behält. Doch selbst das war ihnen offenbar nicht genug. Nachdem vor zwei Jahren ein erster Antrag für eine Erweiterung um 54 Hektar ins Schutzgebiet hinein abgelehnt wurde, liegt jetzt ein Antrag über knapp 10 Hektar auf dem Tisch. „Es ist absehbar: Sollte die Verwaltung den aktuellen Antrag durchwinken, werden bald die Pläne für die nächste Erweiterung kommen“, sagt Gisbert Lütke, Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender des NABU-Kreisverbands Steinfurt. „Mit der FFH-Richtlinie ist das aus unserer Sicht nicht zu vereinbaren. Deshalb protestieren wir vehement gegen diesen massiven Eingriff in ein FFH-Gebiet und werden im Zweifel die Bürgerinitiative unterstützen, dagegen zu klagen.“

Denn für die Natur steht viel auf dem Spiel. Gefährdet sind unter anderem 3,4 Hektar geschützte Waldmeister-Buchenwälder. Sie dienen einer Kolonie des geschützten Großen Mausohrs als Nahrungsfläche. Überaus fraglich ist, ob die sensiblen Quellbereiche die Eingriffe unbeschadet überstehen würden. Klar ist dagegen, dass die Erweiterung den Biotopverbund durchlöchern würde. Staub-Emissionen, Lärm, Sprengungen und der zunehmende LKW-Verkehr machen das Vorhaben sowohl für die Natur als auch für die Menschen vor Ort untragbar – zumal Lienen ein Erholungsort mit touristischer Ausrichtung ist.

Dass die Firma Calcis die jetzt gefährdeten Lebensräume andernorts wieder einrichten möchte, hilft da wenig. „Solch eine ‚Ausgleichsmaßnahme‘ funktioniert hier nicht – weder rechtlich noch naturschutzfachlich“, erklärt Lütke. „Das zeigt sich schon daran, dass die neu angelegten Wälder viele Jahrzehnte brauchen werden, um die gleichen Funktionen in der Natur zu erfüllen wie die alten Buchenwälder, die jetzt im Schutzgebiet abgeholzt werden sollen.“ Diese Einschätzung teilen auch die Spitzen der großen Naturschutzverbände auf Landesebene. In einem Brief an Umweltministerin Ursula Heinen-Esser haben die Vorsitzenden von NABU, BUND und LNU NRW eindringlich gefordert, die Genehmigung der Steinbrucherweiterung zu verhindern. *HH*

Weitere Infos: www.pro-teuto.de

Noch bieten die Buchenwälder vielen Pflanzen und Tieren eine Heimat.

Projekte der UN-Dekade Biologische Vielfalt

NABU erhält weitere Auszeichnungen

Vier weitere NABU-Projekte in Nordrhein-Westfalen sind als offizielle „Projekte der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung würdigt vorbildliche Projekte, die den Blick lenken auf den Wert der Naturvielfalt und die Chancen, die sie uns bietet.

Otto de Zoete

Übergabe der Auszeichnung vor der NABU-Naturschutzstation Niederrhein.

Umweltbildung bei der NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Die NABU-Naturschutzstation Niederrhein erhielt die Auszeichnung im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“. Ziel des NABU-Projekts ist die Weiterentwicklung der Umweltbildung insbesondere für benachteiligte Kinder. Die Mitarbeiterinnen haben sich weitergebildet, Konzepte entwickelt, Partner für die Angebote gefunden und schulen ihre Ehrenamtlichen.

NABU-Projekt „Zeit der Schmetterlinge“

Das Projekt „Zeit der Schmetterlinge“ des NABU NRW rückt die bunten Falter stellvertretend für viele andere Insekten in den Mittelpunkt. Es vermittelt Kenntnisse über die Tiere und über schmetterlingsfreundliche Gärten. Zudem regt es Kitas, Schulen, Gemeinden und Privatleute dazu an, neue Lebensräume für Schmetterlinge zu schaffen, und unterstützt bei der Umgestaltung von Gärten. Seit mehreren Jahren veranstaltet der NABU im Rahmen des Projektes auch eine Schmetterling-Zählaktion.

Naturnahe Balkone beim NABU Köln

Der NABU Köln wurde für sein Projekt „Das große Blühen – naturnahe Balkonbepflanzung mit heimischen Pflanzen für Insekten“ ausgezeichnet. Es beinhaltet den Schutz und die Förderung von Wildpflanzen und Insekten. Dabei konnte der NABU Besitzer*innen von Großstadtbalkonen Wildstauden aus Regiosaatgut anbieten und Insekten ein neues Zuhause geben. Darüber hinaus ruft der NABU Köln dazu auf, sich mit einer geeigneten Balkonbepflanzung für die heimische Tierwelt einzusetzen.

Mehr Natur in Kitas

„Kita-NaturbotschafterInnen“ heißt ein ausgezeichnetes Projekt der NABU-Landesverbände NRW, Rheinland-Pfalz und Saarland. Ziel ist es, mehr Natur in Kitas zu schaffen. Dafür bildet der NABU Menschen in der nachberuflichen Phase zu Kita-Naturbotschafter*innen aus. Diese schaffen dann zusammen mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen in einer Kita vor Ort kleine Biotope – als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als Naturerlebnisraum für die Kinder. *HH*

Sandra Jedamski

Mit dem JUM im Wald: Für die Kinder der „Pusteblume“ in Olpe gab es viel zu entdecken.

Kita gewinnt Waldtag

Das JugendUmweltMobil besucht die Sieger*innen des „Erlebten Frühlings“

Die Kita „Pusteblume“ aus Olpe hat den Wettbewerb „Erlebter Frühling“ gewonnen. Als Preis verbrachten die Kinder einen spannenden Nachmittag im Wald mit dem JugendUmweltMobil (JUM) der NAJU NRW.

Schon zu Beginn beim Aktivierungsspiel konnten sich die Kinder bewegen und zugleich zeigen, was sie schon alles über den Wald wissen. Auf einem Rundweg durch das kleine Waldgebiet lernten sie die Natur auf eine ganz neue Art und Weise kennen. Mit Hilfe kleiner Spiegel betrachteten die Kinder den Wald aus der Vogelperspektive und stellten viele Fragen. Anschließend ging es abseits des Weges tiefer in den Wald hinein. Dort bauten die Naturentdecker*innen mit vereinten Kräften aus viel Totholz ein „Waldsofa“ – einen Pausenplatz, den sie auch bei zukünftigen Ausflügen nutzen können. Spätestens beim Essen zeigte sich, dass die Kinder viele neue Eindrücke im Wald gewonnen hatten und wie anstrengend die Aktionen waren. „Diese Stille beim Essen ist eher unüblich“, meinten die Erzieherinnen schmunzelnd. Gestärkt waren alle nach der Pause wieder bereit für die nächste Aktion. Mit der Frottage-Technik drückten die Kinder unterschiedliche Oberflächen der Bäume als Muster auf Papier durch und malten so ein Tier aus.

Auf dem letzten Wegstück war dann nochmal die ganze Aufmerksamkeit der Kinder gefragt, um versteckte Holztiere zu entdecken. Auf dieser letzten Etappe konnte jedes Kind noch eine kleine Postkarte basteln mit allem, was es im Wald finden konnte – als kleines Andenken an diesen spannenden Nachmittag im Wald.

Lina Lachnitt

Auch im neuen Jahr gilt: „RAUS STATT ZUHAUS“

Freut euch in 2021 auf ein buntes Angebot an Veranstaltungen rund um Schmetterlinge, Pilze und Stadtrenaturierung! Mit dem Aktivenwochenende, vielen Sommerfreizeiten und mehr. Unser neues Programm ist vielfältig – für jede*n ist etwas dabei. Werde aktiv und schau rein!

www.NAJU-NRW.de/Seminare-und-Freizeiten

NAJU NRW mit neuem Vorstand

Stolz auf das bundesweit 100.000 Mitglied

Auf ihrer Landesvertreterversammlung (LVV) am 6. September hat die NAJU NRW einen neuen Vorstand gewählt. Zugleich feierte sie ihr bundesweit 100.000 Mitglied. Damit ist die NAJU der führende Kinder- und Jugendverband in der außerschulischen Umweltbildung, im Umweltschutz und im praktischen Naturschutz.

Die LVV ist die jährlich stattfindende Versammlung der NAJU NRW, zu der alle Vertreter*innen der NAJU-Orts- und Kreisgruppen eingeladen sind, um sich über Angebote und Aktivitäten der NAJU NRW zu informieren und sich aktiv zu beteiligen. 2020 fand die LVV als Präsenz- sowie Onlineveranstaltung statt.

Sandra Jedamski

NAJU NRW

Auch der neue NAJU-Vorstand unterstützt die Volksinitiative Artenvielfalt (von links): Lukas Stemper (Landesjugendsprecher), Anna Gülke, Katharina Brusberg (Landesjugendsprecherin), Johannes Kleinherbers, Hermine Lammering, Christian Volk (Kassenwart) und Julia Binder (Landesjugendsprecherin). Nicht im Bild: Thiemo Karwinkel.

Seenplatte statt Småland

NAJU verlegt Kanutour wegen Corona spontan nach Mecklenburg

Die Corona-Pandemie hat auch der Seminarplanung einen Strich durch die Rechnung gemacht, unter anderem der Kanutour in Schweden. Die NAJU plante schnell um und paddelte über die Mecklenburgische Kleinseenplatte.

Alles war startklar für die Tour nach Schweden: Über 40 Teilnehmer*innen hatten sich angemeldet, Team und Programm standen, Boote waren gebucht. Dann folgte die coronabedingte Absage. Da die NAJU den Teilnehmer*innen eine Alternative bieten wollte, plante sie kurzfristig eine neue Tour. Nicht so weit, nicht so lang, in kleineren Gruppen und mit Hygienekonzept.
44 Teilnehmer*innen und zwölf Teamer*innen erkundeten schließlich enge Flussabschnitte und offene Seen voller Seerosen um Neustrelitz, Wesenberg und Mirow. Die Nächte verbrachten sie auf Campingplätzen direkt am Ufer und ließen die Abende oft bei Gitarrenklängen am Lagerfeuer ausklingen. Auf dem Programm stand zudem ein abwechslungsreiches Angebot von botanischer Exkursion bis Volleyball. Auffällig im Vergleich zu Schweden war die fehlende Einsamkeit. Auf dem Wasser herrschte reger Verkehr durch Motorboote, Wassersportler und Hausboote. Die Campingplätze waren teils bis zum letzten Platz gefüllt.

Christian Volk

Gut gelaunt paddeln Sarah und Annabel über die Mecklenburgische Seenplatte.

Hat sich der ganze Aufwand gelohnt? – Ein klares Ja! Gerade weil in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie viele Seminare, Freizeiten und private Reisen ausgefallen sind, waren die Teilnehmer*innen dankbar für diese Freizeit. *Christian Volk*

Christopher Bause

Die neue NABU-Hochschulgruppe mit den Landesvorsitzenden Lukas Stemper (NAJU, 5. von links) und Dr. Heide Naderer (NABU, 4. von links).

Umweltschutz trifft Hörsaal

Zweite NABU-Hochschulgruppe NRWs in Bochum gegründet

NABU und NAJU NRW haben im Sommer die zweite NABU-Hochschulgruppe in Nordrhein-Westfalen begrüßt – an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Immer mehr junge Menschen möchten sich in den Bereichen Natur- und Umweltschutz engagieren. Dazu birgt der universitäre Campus als Begegnungsort großes Potenzial.

Bereits seit einigen Jahren ist der NABU Bochum durch ein Amphibienprojekt zum Feuersalamander mit der RUB verbunden. Hierbei unterstützt der NABU den Fachbereich Biologie bei der Labordiagnostik zum Salamanderfresser-Pilz und bei Abschlussarbeiten von Studierenden.
Gegründet haben die Hochschulgruppe nun die beiden Studenten Mathias Krisch und Jonas Virgo. Die Gruppe steht Studierenden, Mitarbeitenden sowie Alumni aller Fachbereiche offen. Derzeit setzt sie sich aus rund 20 Biolog*innen, Lehrer*innen und Medienwissenschaftler*innen zusammen. Aktuell treffen sich die Aktiven im virtuellen Raum und erarbeiten Projektideen, etwa zur Aufwertung des Campus durch Nistkästen oder durch die Begrünung von Dächern. Darüber hinaus wird die Hochschulgruppe auch die bestehende NABU-Gruppe in Bochum beim Amphibienschutz, bei Vorträgen und Exkursionen sowie auf der Streuobstwiese unterstützen. Auch im Rahmen der Volksinitiative Artenvielfalt sind die Studierenden bereits aktiv und sammeln Unterschriften.
Interessierte können sich gerne bei der Hochschulgruppe unter nabu-hochschulgruppe@rub.de melden und mitwirken.
Lena Dankert

Christoph Bosch

Kraniche sind auch für Laien leicht zu erkennen – in der Luft ...

Christoph Bosch

... und am Boden.

Nasse Flächen gesucht

Auch in Nordrhein-Westfalen brüten Kraniche – Tendenz steigend

Kraniche kennen die meisten Menschen in Nordrhein-Westfalen allenfalls als Durchzügler. In majestätischen V-Formationen ziehen die Vögel im Oktober nach Südwesten und ab Februar wieder zurück nach Norddeutschland und Skandinavien. Dann lässt ihr lautes Trompeten den Blick von Vogelfreund*innen gen Himmel wandern.

Aber auch hier im Land brüten Kraniche. Es sind nur wenige, aber: Es werden mehr! 2008 haben im Großen Torfmoor im Kreis Minden-Lübbecke Kraniche erstmals wieder erfolgreich in NRW gebrütet. Inzwischen zählen Fachleute 12 bis 14 Reviere in Nordrhein-Westfalen – Tendenz steigend.

Günter Nowald

Nasse Füße kommen Kranichen gerade recht.

Fast alle Brutplätze liegen in EU-Vogelschutz-, bzw. Natura 2000-Gebieten. Kraniche bevorzugen für die Brut möglichst ungestörte feuchte bis nasse Flächen wie Feuchtwälder, Hochmoore und Feuchtwiesen, die in der intensiv bewirtschafteten Landschaft selten geworden sind. Überflutete Flächen haben für die am Boden brütenden Kraniche den wichtigen Vorteil, dass das Wasser Füchse und andere Beutegreifer fernhält. Außerhalb der Brutzeit suchen sie ihre Nahrung oft auf Feldern und Wiesen. Auf dem Speiseplan stehen große Insekten und Regenwürmer, Feldfrüchte und Beeren. Am Boden ist der rund 1,2 Meter große Vogel mit seinen langen Beinen, dem langen Hals und dem aschgrauen Gefieder unverkennbar – auch dank der schwarz-weißen Kopfzeichnung und der roten Scheitelplatte. Akustisch ist der Kranich ebenso einmalig: Sein laut schmetterndes Trompeten ist insbesondere bei der Rückkehr aus seinem Winterquartier eindrucksvoll zu erleben. Kraniche erreichen Spannweiten von rund 2,2 Meter. Im Flug sind sie allenfalls mit Wildgänsen zu verwechseln. Allerdings sind Kraniche ein gutes Stück größer, ihre Flügel wirken eckiger und sie haben sehr lange Federn an den Handschwingen. Im Flug ragen ihre langen Beine über die Schwanzfedern hinaus und sie legen häufiger Segelphasen ein – auch daran sind sie gut von Wildgänsen zu unterschieden.

Kraniche brüten vor allem im Norden und Nordosten Europas sowie in Russland. Auf mindestens 130.000 Brutpaare schätzen Expert*innen den europäischen Brutbestand. Wenn sich die skandinavischen Kraniche auf den Weg in ihr Winterquartier machen, überqueren sie Nordrhein-Westfalen oft zu zehntausenden. In Deutschland brüten rund 11.000 Paare, vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Niedersachsen. Das war nicht immer so. In den 1970ern waren in ganz Deutschland lediglich 800 Brutpaare übriggeblieben. Die positive Entwicklung der Kranichbestände ist eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Wo Wiesen entwässert, Moore zerstört und Flächen versiegelt, aufgeforstet oder durch Wege zerschnitten werden, finden Kraniche keinen Platz mehr. Entsprechend ist der Schutz der Rast- und Brutplätze die größte Hilfe für die Vögel. Mit dem Fortschreiten des Klimawandels stellt insbesondere die Trockenheit Kraniche vor immense Probleme – sind sie doch auf von Wasser umgebene Brutareale angewiesen, um ihren Nachwuchs sicher großziehen zu können. Daher gilt: Klimaschutz ist auch Kranichschutz!

HH

ENTDECKE EINZIGARTIGES.

Nikon Fernglas PROSTAFF 7S 10x30

Das PROSTAFF 7S 10x30 ist ein Fernglas der Extraklasse und begeistert mit seinem neuen optischen System Natur- und Vogelbeobachter.

169.–

UVP: **233.23** | Sie sparen 24%

Nikon Fernglas MONARCH 5 20x56

Das MONARCH 5 Fernglas mit 56 mm Objektiven und 20-facher Vergrößerung ist für die anspruchsvolle Beobachtung auf längeren Expeditionen konzipiert.

699.–

UVP: **876.34** | Sie sparen 20%

Weitere Infos zu den Produkten

FOTO ERHARDT

11 mal für Sie vor Ort in Norddeutschland und in unserem Onlineshop unter www.foto-erhardt.de/nabu

Foto Erhardt GmbH · Gartenkamp 101 · 49492 Westerkappeln · info@foto-erhardt.de · www.foto-erhardt.de · Tel.: 05404/9633-96

AUS DEM LANDESBÜRO DER NATURSCHUTZVERBÄNDE

Neue Welle der Deregulierung zulasten der Natur

Gesetze und fachliche Standards weisen schon lange zu viele Schwachpunkte auf, um Natur und Umwelt in Plan- und Zulassungsverfahren ausreichend zu schützen. Anstatt jedoch den Naturschutz zu stärken und wirksam gegen das Artensterben sowie den Flächenverbrauch vorzugehen, arbeiten Bund und Land daran, Planungen weiter zu beschleunigen und zu deregulieren – allzu oft zulasten der Natur. Beispiele sind die Streichung des 5-Hektar-Grundsatzes zur Reduzierung des täglichen Flächenverbrauchs aus dem Landesentwicklungsplan NRW, die Schwächung der Ausgleichsverpflichtungen für Eingriffe durch neue Baugebiete sowie die Fortführung erweiterter Bebauungsmöglichkeiten im Außenbereich (§ 13b Baugesetzbuch) durch ein Baulandmobilisierungsgesetz.
Ferner soll die Realisierung strittiger Verkehrs- und anderer Infrastrukturvorhaben durch Einschränkungen bei der Mitwirkung an entsprechenden Zulassungsverfahren und/oder der gerichtlichen Kontrolle von Zulassungsentscheidungen vorangetrieben werden. Die Naturschutzverbände befürchten hierdurch einen ungebremsten Verlust von Flächen für den Naturschutz und beziehen gegen diese Entwicklungen Position, unter anderem in einer Stellungnahme zum Wirtschafts- und Strukturprogramm für das Rheinische Revier.

Diese Stellungnahme und eine Übersicht zu Maßnahmen, Gesetzes- und Planungsvorhaben finden sich auf der Website des Landesbüros: www.lb-naturschutz-nrw.de -> Aktuelles.

LANDLEBEN, NACHBARSCHAFT UND DIE WEITE WELT

Ihre Stimme für die Rauchschwalbe

Die Aktion „Vogel des Jahres“ wird 50 und der NABU ruft erstmals zur öffentlichen Wahl. Der NABU NRW unterstützt die Rauchschwalbe, weil sie es in den vergangenen drei Jahrzehnten besonders schwer hatte. Zudem repräsentiert sie mit ihrem engen Bezug zur Landwirtschaft ein wichtiges Themenfeld der Volksinitiative Artenvielfalt. Zum Redaktionsschluss belegte sie Platz 11 – und stand damit kurz vor dem Einzug ins Finale der zehn Top-Platzierten. Die Vorwahlen laufen bis zum 15. Dezember. Haben Sie schon mitgemacht?

www.vogeldesjahres.de

LESETIPP

Handbuch Klimaschutz

Wie kann Deutschland das 1,5-Grad-Ziel erreichen? Eine Antwort darauf gibt dieses Überblickswerk. Verfasst von einem interdisziplinären Team rund um Karl-Martin Hentschel vermittelt es Basiswissen und Fakten und macht Vorschläge für Maßnahmen. Über 20 farbige Grafiken bereichern das 128 Seiten starke Softcover im DIN A4-Format

Mehr Demokratie e.V. und BürgerBegehren Klimaschutz (Hrsg.): Handbuch Klimaschutz, ISBN: 978-3-96238-237-7, oekom-Verlag, 20 Euro

KLEINANZEIGEN

BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de

Wolfsland Lausitz – Ruhe, Wald, Teiche. EZ, DZ, FW, alle mit DU/WC/TV/W-L. ÜN/SV ab 25 €. Wölfe, Seeadler, Otter. S. Weiser, 02923 Hähnichen, Heinrichswalde 7, Tel. 035894-30470, www.pensionweiser.de.

Einmalige Naturlandschaften im nördlichen Baltikum/ESTLAND, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de adrian@baltikumreisen.de, Tel.: 0176-725 352 84.

Online-Kurse in Sachen Natur! www.Regio-Ranger.de, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenskonzept & Netzwerk für Dienstleister für Mensch und Natur!

Wir helfen Bienen, Hummeln & Co. Helfen Sie mit! Werden Sie Blühpate und schaffen Sie mit Ihrem Beitrag ein blühendes Paradies für Insekten. www.bluehpatenschaft.info.

Ostsee, Nähe Fehmarn/Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel. 04365-1382.